

Leipziger Tageblatt

Morgen-Ausgabe

und

Handels-Zeitung

Amtsblatt des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig

108. Jahrgang

Bezugspreise: für Leipzig und Vorort durch unsere Erleger monatlich 1,25 M., vierteljährlich 3,75 M. Bei der Geschäftsstelle, unfern Plauen und Hauptbahnhof abgeholt: monatlich 1 M., vierteljährlich 3 M. Durch die Post: Inverord. Deutsche und der deutschen Kolonien monatlich 1,25 M., vierteljährlich 3,75 M., einschließlich Postgebüh. Das Leipziger Tageblatt erscheint wöchentlich am Sonntag aus. In Leipzig, den Hochorten und den Orten mit eigenem Filialamt wird die Abendausgabe noch am Abend des Erscheinens ins Haus geliefert. Deutscher Reichspostamt: In den Zellen 17, Fernsprech-Anschluß: No. 407.

Anzeigenpreise: für Inserate aus Leipzig und Umgebung die 1. Spalte 25 Pf., 2. Spalte 20 Pf., 3. Spalte 15 Pf., 4. Spalte 10 Pf., 5. Spalte 5 Pf., 6. Spalte 5 Pf., 7. Spalte 5 Pf., 8. Spalte 5 Pf., 9. Spalte 5 Pf., 10. Spalte 5 Pf. Kleinere Anzeigen die 1. Spalte 10 Pf., 2. Spalte 8 Pf., 3. Spalte 6 Pf., 4. Spalte 4 Pf., 5. Spalte 3 Pf., 6. Spalte 3 Pf., 7. Spalte 3 Pf., 8. Spalte 3 Pf., 9. Spalte 3 Pf., 10. Spalte 3 Pf. Die Anzeigen sind zu belegen mit der Aufschrift: Leipzig, den ...

Redaktion und Geschäftsstelle: Johannisplatz No. 6. Fernsprech-Anschluß No. 1400, 1401 und 1402.

Nr. 256.

Freitag, den 22. Mai.

1914.

Das Wichtigste.

*** Für Straßenpflasterungen** sollen in Leipzig in den nächsten drei Jahren sechs Millionen Mark aufgewendet werden. (Z. Leipzig u. Umg.)

*** Professor D. Söderblom** Leipzig wurde zum Erzbischof von Upsala ernannt. (Z. Kunst u. Wiss.)

*** In Leipzig** fand gestern das Turnier des Leipziger Garnison-Reitvereins statt. Den Ehrenpreis des Kais. Kriegsministeriums gewann Oblt. Kirchner, Hul. 18, in der Schweren Springprüfung (siehe Oblt. v. Lärden, R. R. A. (Z. Sp. u. Sp.)

*** Essad Pascha** ist in Italien angekommen, wo er längere Zeit zu bleiben beabsichtigt. (Z. bef. Art.)

*** Guerra** erklärt, daß er nicht die Absicht habe, zurückzutreten. (Z. Ausf.)

*** Der Dampfer „Waterland“** ist am Donnerstag vormittag in New York eingetroffen. (Z. R. v. L.)

*** In der Vorrunde** zur 4. deutsch-afrikanischen Fußballmeisterschaft schlug in Leipzig der F.-R. Wacker den vorjährigen Meister, den Verein für Bewegungsspiele, mit 4:2. — In Köln siegte im Fußball-Stadtwettbewerb Köln über Paris mit 4:1. (Z. Sp. u. Sp.)

*** Bei den Leichtathletischen Wettbewerben** in Chemnitz wurden zwei neue deutsche Rekorde aufgestellt. (Z. Sport u. Spiel.)

Die geprellten Beamten.

Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die Erörterung über das Scheitern der Befolgungsnovelle nicht so bald zur Ruhe kommen wird. Der gerechteste Entschluß derjenigen Beamten, die auf diese Weise um eine von ihnen in jahem Kampf erkämpfte und nunmehr ihnen dargebotene Gehaltsaufbesserung gekommen sind, werden sich ob der besonderen Umstände, mit denen dieser negative Ausgang verbunden war, andere Rechte anschließen. Denn es liegt offen zutage, daß von der Reichstagsmehrheit die Interessen jener Beamtenklassen auf Kosten politischer Parteiinteressen preisgegeben worden sind.

Dieser Vorwurf trifft vor allem das Zentrum. Alles nachträgliche Besöhnigen kann

dieser Partei nichts helfen. Die Lage war ganz klar. Reichstag und Regierung standen sich mit ihren Forderungen schroff gegenüber. Der Reichstag erklärte einstimmig, nichts nachgeben zu wollen, in der Hoffnung, er werde durch diese feste Haltung den anderen zur Anerkennung seiner Forderungen zwingen. Die gleiche Haltung hegten die verbündeten Regierungen. Nach der zweiten Lesung im Plenum konnten beide Teile nicht mehr im Zweifel darüber sein, daß jede Hoffnung nach dieser Richtung vergebens war. Das Scheitern stand so nach fest, und hätte es sich um kein Befolgungsgesetz gehandelt, sondern um irgend einen anderen Gesetzentwurf, so brauchte man sich weiter keine Gedanken zu machen. Schon mancher Gesetzentwurf ist gescheitert. Gelingt eine Einigung jetzt nicht, so wird eben der Versuch später wiederholt. Im vorliegenden Falle aber, da es sich um ein Befolgungsgesetz handelte, bedeutete das Scheitern eine empfindliche materielle Schädigung vieler Beamter, über die man sich aus Nachsichtsprüden heraus nicht kurzerhand hinwegsetzen kann. Diese Situation wies von selbst den Weg zur Verständigung. Und wie immer bei einem Kompromiß, so mußten auch hier beide Teile von ihrem Standpunkt etwas ablassen. So kam der nationalliberal-fortschrittlich-konservative Kompromißvorschlag zu Stande, der den Streit dadurch löste, daß für jetzt nur die Regierungsvorlage bewilligt, daß aber die Regierung zur Erfüllung der wichtigsten Reichstagsforderung, nämlich der Gehaltserhöhung der gehobenen Unterbeamten, mit Wirkung vom 1. Januar 1916 ab verpflichtet und daß sie ferner eine wohlwollende Erklärung für die Durchführung der anderen Termine des Reichstags bis zum gleichen Termin abgeben sollte. Zweifelloser ist damit der Reichstag zurückgewichen, nicht minder aber die Regierung. Sofern das Umfassend ist, dann wird eben in der Politik fast täglich umgefallen. In Wirklichkeit ist es nichts anderes, als was der verständige Mann, wie bei der Militärstrafgesetznovelle der Zentrumsgesandten Lehmann sagte, in solchen Situationen tun muß. Um so bedauerlicher, daß das Zentrum solche Verständigung gerade bei der Befolgungsvorlage hat vermiffen lassen. Wäre es dem Kompromiß der anderen Parteien beigetreten, so hätten jetzt einmal die in der Regierungsvorlage bedachten Beamten, vor allem die Sanitätsbeamten und Unterbeamten der Militärverwaltung, ihre Gehaltserhöhung, zum anderen hätten die vom Reichstag einbezogenen Beamten, vor allem die Oberpostschaffner, die Sicherheit, zum 1. Januar 1916 ihre Wünsche erfüllt zu sehen. Jetzt haben weder die einen, noch die anderen etwas — dank der Haltung des Zentrums.

Daß es sich für letztere dabei um politische Zwecke gehandelt hat, ist so klar, daß es gar nicht bestritten werden kann. Man wußte, daß das Scheitern der Befolgungsnovelle den Schluß der Session herbeiführt. Darum aber war es dem Zentrum zu tun. Auf diese Weise wird beim Wiederzusammentritt des Reichstags die Präsidentenfrage neu aufgerollt. An ihr hat das Zentrum, wie ja der Abg. Erzberger im „Tag“ deutlich verratet hat, ein ganz besonderes Interesse. Auf die Dauer verträgt es das Nachbewußtsein des Zentrums nicht, vom Präsidium ausgeschlossen zu sein. Wozu noch weiter kommt, daß sich die politischen Verhältnisse seit dem Beginn der Session erheblich verschoben haben. Kommt das dann auch im Präsidium zum Ausdruck, dann besteht für das Zentrum die Möglichkeit, seinen parlamentarischen Einfluß noch zu steigern. Das ist der politische Hintergrund der Ablehnung der Befolgungsnovelle durch das Zentrum.

Wie immer, haben die Sozialdemokraten bereitwillig mitgeholfen, die Vorlage kaputt zu machen. Sie, die immer sich am lauffeilen rühmen, gerade die Interessen der Unterbeamten zu wahren, haben mit dafür gesorgt, daß jetzt alle die verschiedenen Beamten nichts erhalten. Ueber diese ihre Haltung haben sie durch den nachträglichen Versuch, einer der bedachten Beamtenklassen auf dem Umwege über den Etat eine Zulage zu verschaffen, selbst das Urteil gesprochen. Wo die Sozialdemokratie die Möglichkeit gehabt hat, einer ganzen Reihe von Beamtenklassen dauernde Gehaltserhöhung zu gewähren, schlägt sie das aus; hernach aber bekommt sie, wie der Abg. Fischer sehr richtig sagte, Angst vor der eigenen Courage und will wenigstens noch ein Stück retten, dazu auf einem Wege, der absolut nicht gangbar war. Denn daß sich die Regierung aus staatsrechtlichen Gründen einen derartigen Beschluß nicht gefallen lassen konnte, war ganz klar. Woraus sich von selbst ergibt, daß, wenn der Beschluß trotzdem gefaßt worden wäre, der Konflikt da war. Glücklicherweise aber machte keine andere Partei das sozialdemokratische Komödientenspiel mit; im Gegenteil wurde der Partei des Herrn Haase noch niemals so von allen Seiten die Waage vom Gesicht geriffen, wie es am Dienstag im Reichstag geschehen ist. So ist der Versuch der Sozialdemokratie, aus der unangenehmen Lage, in die sie sich durch ihre Ablehnung gebracht hatte, „herauszukommen“, wie Herr Haase so bezeichnend sagte, schmächtig mißglückt. Die Sozialdemokratie wird schon mit dem Zentrum zusammen das Odium auf sich nehmen müssen, zahlreiche Beamte recht empfindlich an ihrem Geldbeutel geschädigt zu haben.

Essad Pascha in Italien.

Essad Pascha hat bald seine Freiheit wieder erhalten, nachdem er sich schriftlich verpflichtet hat, sich nie mehr in die inneren und äußeren Angelegenheiten Albanens zu mischen; er weilt jetzt schon auf italienischem Boden. So hat ihn, den mächtigsten Mann im albanischen Staate, ein früherer Staatsumsturz zum heimatischen Verbannung gemacht. Sein Schicksal erinnert an die Lebenstragödie so mancher ehrgeizigen Albanesen, der unter der türkischen Herrschaft zu hohen Ehren stieg und schließlich wieder fiel. In Durazzo selbst ist vorläufig wieder alles ruhig. Wir verzeichnen folgende Redungen:

Essad Pascha in Italien.

Brindisi, 21. Mai. Essad Pascha ist mit seiner Gemahlin hier eingetroffen und wird heute nach Rom weiterreisen. Wie verlautet, wird er einen längeren Aufenthalt in Italien nehmen.

Neapel, 21. Mai. Essad Pascha und Frau sind hier eingetroffen.

Ein Feldzugsplan Essad Paschas.

Paris, 21. Mai. Der „Temps“ meldet: In den beschlagnahmten zwei Listen in der Wohnung Essad Paschas befindet sich ein Brief Essads, in dem dieser an eine albanische Bande den Befehl zum Vorrücken gegen Durazzo richtet und ferner ein ausgearbeiteter Feldzugsplan zur Organisation eines Aufstandes in Sutari gegen die Regierung des Fürsten Wilhelm.

Die Ministerkrisis beigelegt.

Durazzo, 21. Mai. (Nachricht des Wiener A. R. Telegramm-Bureau.) Fürst Wilhelm hat die demissionierenden Minister ersucht, ihre Portefeuilles zu behalten. Der Minister für Post- und Telegraphenwesen, Gadjan Bei-Prishtina, hat einstweilen zu seinem Reijort die von Essad Pascha bisher innegehabten Ministerien des Krieges und des Innern übernommen. Die albanische Bewegung der Bauern von Durazzo ist friedlich beigelegt. In der Stadt herrscht vollkommene Ruhe.

Verhandlungen mit den Aufständischen.

Durazzo, 21. Mai. Die unter Kommando eines holländischen Offiziers nach Schjaf (20 Kilometer nördlich von Durazzo) entlandenen Militärtruppen verhandelten dort mit den Aufständischen. Morgen wird eine Deputation derselben mit dem Fürsten unterhandeln.

Ein jetzt aufgefundenes Jugenddrama von Wilhelm Waiblinger.

In B. Behrs Verlag (Berlin-Leipzig), der Heimstätte der „Deutschen Literaturdenkmale des 18. und 19. Jahrhunderts“, hat André Jouconnet das bisher ungedruckte Trauerspiel „Liebe und Haß“ von Wilhelm Waiblinger herausgegeben. Die meisten müssen die Literaturgeschichte aufklappen, um zu erfahren, wer Wilhelm Waiblinger war. Einer von den sieben Schwaben, die am Redar die wildere Romantik einschulden, einparierten und gemäßigten machten. Ein Heimats- und flüchtiger Zeitgenosse von Uhland und Justinus Kerner; doch er, geboren zu Heilbronn 1804, gestorben zu Rom 1830, kam zwanzig Jahre später als sie und ging dreißig Jahre vor ihnen! Vandamann also auch von Guitav Schwab, Eduard Mörike, Hermann Kurz, Johann Georg Fischer, Wilhelm Hauff. Hauff teilte mit ihm das Schicksal des frühen Jünglingsstodes. Waiblinger und Hauff waren 20 Jahre alt, als sie dahinsanken. Waiblinger starb als ein Frühgewedter (ein Teil seiner 1839 in acht Bänden gesammelten Dichtungen entstand schon während der Gymnasialzeit), Hauff dagegen als ein so früh Ausgereifter, daß der Tod ihm nicht die wachsenden Pulse schnitt. In der Jugendliteratur behauptet Hauff ein kleines, warmes Klassikerplätzchen; ein späteres Alter hätte ihm schwerlich mehr gegeben, denn geraume Zeit, bevor er starb, hatte er aufgehört zu wachsen. Waiblingers heißes Leben erlosch fischend, und von ihm blieb eine ungelöste Frage. Sein meteorhaftes Aufleuchten ist ein persönliches Problem, das auch heute noch manchen lacht und beschäftigt. (Grisebach, Karl) Waiblinger war eine Flamme, die ungezügelt und unstein löste und verging, ehe sie wärmte. Er von den schwäbischen Dichtern, den haufriedlichen, fast allein war ein irrender Ritter, ein unsterblicher Gefelle. Es trieb ihn aus der engen Heimat in die Weite; im fernem Süden fand er den Tod. Die Suchenden sind es, die wir Später wieder suchen, deren Rätsel wir zu lösen begehren.

Das Interesse an Waiblingers Persönlichkeit rechtfertigt die Veröffentlichung seines Ju-

genddramas „Liebe und Haß“. Das Stück ist undramatisch, innerlich unfertig, unaufführbar. Es erhebt sich als Ganzes nicht wesentlich über das Genus anderer Schmalastentragödien — trotz der ahnungsvollen Schönheit einiger lyrischer Stellen und obwohl das Materische in der Darstellung hier und dort reinen Genuss gewährt. Mit Zug weist der Herausgeber auf eine Bürgschaft von Waiblingers Künstlerum: „Er sieht und läßt sehen.“ Bedeutsam wird der Fund des Manuskripts durch den psychologisch-biographischen Charakter des Dramas. Davon hat die Literaturgeschichte einen kleinen — und unser Verlangen nach Menschenkenntnis einen größeren Gewinn. Waiblinger suchte die brennenden Liebeschmerzen seiner Knabenbrust und den Rachedrang gegen die ihm feindlichen Verwandten der Geliebten in dramatischer Gestalt abzureagieren. Das war sein gutes Dichterecht; wenn jedoch der Herausgeber zur Vorgeschichte des Gedichtes Stellung nimmt und von dem „Unwissen, ja sogar Unverständnis“ der Verwandten spricht, ist man doch beinahe versucht, die Brautwerbung eines Sechzehnjährigen mit den Augen jener besorgten Väter anzusehen! In der Dichtung fällt das Urteil natürlich anders. Florine ist das sanfte, ewig ruhige Mädchen Valerie, von dem Waiblingers Tagebücher erzählen. Sein eigenes Ich spaltete der Dichter in zwei Rollen. Der heilig-schwärmerische Hermann und der leidenschaftlich-rote Luzio ergannen sich zu dem einzigen Befehl: zu dem sinnlich-überluntenen Freier Waiblinger. Zur Verkürzung und Entladung führt die romantische Tradition. Doch nahm Waiblinger nach seinem eigenen Temperament Stellung zur christlichen Lehre: „Die christliche Religion“, schreibt er in sein Tagebuch, „ist die eigentliche Religion der Vollst. Je sündiger sich der Mensch fühlt, desto christlicher ist er. Unbedingte Vereinigung mit der Gottheit ist der Zweck der Tünde und Liebe.“

Die vielen Reminiscenzen an Thafelpaar, Goethe, Schiller verbergen nicht, daß das Drama des jugendlichen einem echten Bedürfnis und einem persönlichen Zeitgedanken entspringt. Den Gedanken hat Waiblinger in seinem schönen Gedicht „Archiboi“ deutlich ausgesprochen: „Die Ruh ist wohl das Beste / Von allem Glück der Welt,

Mit jedem Biegenfeste / Wird neue Lust vergast,
Die Hofe wußt in Schauern,
Die uns der Frühling gibt,
Wer haßt, ist zu bebauern,
Und mehr noch fast, wer liebt!“
Hermann Klentz.

Kunst und Wissenschaft.

*** Professor der Theologie D. Söderblom** — Erzbischof von Upsala und Prokanzler der dortigen Universität. Aus Stockholm kommt die aufsehenerregende Nachricht, daß der König von Schweden vor seiner Abreise Professor D. Söderblom, der an der Leipziger Universität als Professor der Theologie wirkt, zum Erzbischof von Upsala ernannt hat. Vor 750 Jahren wurde (i. J. 1164) der erste Erzbischof von Upsala geweiht, früher waren dort Bischöfe tätig. Seit mehr als 200 Jahren ist immer ein Bischof zum Erzbischof ernannt worden. Die Erzbischöfe, die Universität Upsala und die vierzehn Domkapitel des Reichs wählen drei Kandidaten, unter denen der König die Entscheidung zu treffen hat. Die meisten Stimmen hatten diesmal der Bischof von Stora und der Bischof von Karstad erhalten. D. Söderblom war von der Universität Upsala und vom Domkapitel in Lund an erster Stelle vorgeschlagen worden.

*** Schiller als Held eines Dramas.** „Der Jüngling der Menschheit“, Drama von Walter von Kolo, wurde soeben vom Geraer Hoftheater für die kommende Saison zur Erbauung angenommen. Der Dichter behandelt in ihm eine Episode aus dem Leben des jungen Schiller, das er in einem schnell populär gewordenen und stark verbreiteten Schiller-Roman darstellte.

*** Falsche Oberammergau.** Wir brachten vor kurzem die Nachricht, daß die Oberammergauer in London gastieren wollten, daß der englische Premier dieses Gastspiel aber verboten habe. Wie sich jetzt herausstellt, handelte es sich dabei gar nicht um die wirklichen Oberammergauer Passionsspieler.

Der Bürgermeister von Oberammergau hat nämlich ausdrücklich erklärt, daß die Bewohner ihrem Gelübde treu bleiben und sich niemals zur Mitwirkung im Passionspiel bereit finden werden, außer in Oberammergau selbst.

*** Steigen des Theaterdeligis in Frankfurt a. M.** Auch unter der Leitung des Schauspielhauses ist das Frankfurter Theaterdeligis weiter gestiegen. Während in den ersten fünf Monaten des Theaterjahres 1913 ein Betriebsverlust von 239 000 Mark zu verzeichnen war, beträgt dieser in den gleichen fünf Monaten des Jahres 1914 nur 246 000 M. Der Betriebsverlust des Opernhauses beträgt 156 000 M., der des Schauspielhauses 80 000 Mark, auf gemeinsame Ausgaben entfallen rund 30 000 M.

*** Ein hochwertiges Geschenk.** Die wertvolle spanische Bibliothek des Kunsthistorikers Carl Justi ist von der Schweizer des verstorbenen Gelehrten Dr. Friederike Jüni dem kunsthistorischen Institut der „Sonner Universität“ überwiesen worden.

*** Zeitungswunde als wissenschaftliches Fach.** Aus der Zeitschrift der Dozenten der Universität Zürich 1914 ist unter vorliegendem Titel eine Abhandlung des Dozenten Dr. O. Wettstein als Separatdruck erschienen. Der Verfasser erörtert den Düsselbacher Beschluß des Reichsverbandes der deutschen Presse 1913, der sich gegen den Gedanken der journalistischen Hochschulen aussprach. Er billigt diesen Beschluß ebenfalls, soweit er die Heranbildung von Journalisten zum Zweck hat, erhofft aber von der akademischen Einbürgerung der Zeitungswunde wissenschaftliche Forschungen über das Zeitungswesen. An diesen Forschungen sind die verschiedensten wissenschaftlichen Disziplinen interessiert: die Geschichtswissenschaft, die Rechtswissenschaft, Literatur-, Volkswirtschafts- und Soziologie. Diese wissenschaftliche Durchforschung des Zeitungswesens ist nach in den allerersten Anfängen. Als Gegenstand der Geschichtswissenschaft hat die Presse, so wichtig ihre inneren und äußeren Schicksale, ihre Zusammenhänge mit der politischen, geistigen, wirtschaftlichen Verfassung ihrer Zeit sind, bis jetzt nur wenige und meist zeitlich und örtlich begrenzte Bearbeitungen gefunden.

*** Ein „Wedekind-Cyber“?** Nach der Mitteilung einer Berliner Korrespondenz soll zu Wedekinds 30. Geburtstag eine „Wedekind-Freie-Stiftung“ errichtet werden. Alljährlich am 24. Juli wird von einem Komitee die Blafette Wedekinds Schriftsteller (die wahrheitsgemäß seines Geistes sind) zuerkannt. Wer wird der erste Ritter dieses Cybers sein? Das „Kaiserzeichen“ ist fortan entwertet!

Politische Uebersicht
Deutschland in der internationalen Funkentelegraphie im Jahre 1914.

Ueber die Stellung Deutschlands in der internationalen Funkentelegraphie im Jahre 1914 wird uns aus technischen Kreisen folgendes mitgeteilt: In aller Welt sind jetzt mehr als 2000 Stationen des deutschen Telefunkenapparates im Betrieb. Das hiesige Wachen der Betriebes unserer Apparate im Ausland, die sie ihrer hervorragenden technischen Eigenschaften wegen mit Recht genießen, läßt erkennen, daß die deutsche Funkentelegraphie im internationalen Verkehr gegenüber dem bisher alle Konkurrenz aus dem Felde schlagenden Marconi-System immer mehr an Terrain gewinnt. Welche Steigerung die technische Entwicklung der deutschen Funkentelegraphie in einem Zeitraum von zehn Jahren erlitten hat, läßt sich am besten aus der Vermehrung der vertauschbaren Stationstypen erkennen. Für das Ansehen der deutschen Funkentelegraphie spricht auch die in letzter Zeit stetig zunehmende Ausbreitung des deutschen Systems in der englischen Handelsflotte, in England und in den englischen Kolonien eine bereicherte Sprache. Daß die jüngsten Erfolge des Systems „Telefunken“, denen zufolge sogar zwischen Deutschland und Nordamerika eine Verbindung auf dem Luftwege ermöglicht wurde, die Beliebtheit des deutschen Systems im Ausland noch zu steigern geeignet sind, darf als gemiß angesehen werden.

Die erste Folge des Prozesses Berliner.

Der in Rußland gegen den deutschen Luftschiffer Berliner verhängte Prozeß in Perm hat nunmehr die ersten internationalen Folgen zeitigt. Auf Grund der Verhandlungen der internationalen Konferenz zur Regelung des Luftverkehrs ist die französische Regierung Antragsgegnerin, eine internationale diplomatische Konferenz für den Luftverkehr einzuberufen, um alle Fragen des Luftverkehrs einer gleichmäßigen internationalen Regelung zu unterziehen und künftighin solche unangenehme Zwischenfälle, wenn nicht ganz auszuschließen, so doch mindestens zu mildern. Es handelt sich bei den erwählten Anträgen im wesentlichen um die Frage der verbotenen Luftzonen, die nach Ansicht der internationalen Pariser Luftverkehrs-Konferenz als viel zu rigoros und zu ausgebeugt angesehen werden. Wenn sich auch die verschiedenen Regierungen kaum entschließen werden, die verbotenen Zonen völlig zu beseitigen, so liegt es doch im Interesse der internationalen Luftschifffahrt, den Umkreis der verbotenen Zonen enger zu ziehen. Namentlich dürfte dies für die internationalen Ballons ohne große Schwierigkeit gelöst werden, unter Berücksichtigung des Umstandes, daß Witterungs-, klimatische und meteorologische Verhältnisse die Flugrichtung und den Landungsart des Ballons nicht immer in das Belieben des Führers stellen. So will man denn auf der geplanten diplomatischen Konferenz für den Luftverkehr als Folge des unersichtlichen Prozesses gegen Berliner dahin vortreten, daß die Führer von Freiballons in Ausnahmefällen, d. h. Nothfällen, die Ermächtigung haben sollen, Verbotzonen zu überfliegen und in ihnen zu landen. Es wäre hoch erfreulich, wenn die französische Regierung die wichtigsten internationalen Fragen im geschiedenen Sinne geregelt werden. Für die Verhältnisse und die Flugzeuge scheint es nach Ansicht der Sachverständigen am empfehlenswertesten, das deutsch-französische Luftverkehrsabkommen auf alle der internationalen Aero-Übertragung angehörenden Länder auszudehnen.

Die Deutschen in Ungarn.

Es wird uns geschrieben: „Als kürzlich durch die deutsche Presse die Nachricht ging, die ungarische Regierung beabsichtige, den deutschen Sprachunterricht innerhalb ihres Schulbereiches wieder stärker zu fördern, freute man sich allerdings bei uns dieses Fortschrittes. Vergessen waren die Bedrückungen deutscher Gemeinden in Ungarn, und der „mittlerweile wieder in Ehren. Mittlerweile ging die Wahlberechtigungspolitik munter normwärts, man braucht da nur an den Schulfall in Stuhlweissenburg zu denken.“

Eva Maria.

von Margarete Richter.
Er machte eine Bewegung. Sie drückte ihm bezeichnend die Hand. „Anders als dich. Ganz anders. Nicht für mich und nicht verlangend. Ich kann auch ohne ihn sein — und ich werde es wohl müssen. . . er weiß es nicht — ohne dich, Holger, ohne diese Stunde heute hätte ich nicht sein können. Ich hab' mich ja beinahe verzehrt nach einem Kuß von dir, mein wilder Bub! —“ Sie richtete sich auf: „Und doch, Holger, das muß ein Ende haben. Heute noch! Mit dieser Stunde. Denn deine Frau kann ich nie werden. Ich hab' dich nicht lieb. . . Ja, ja! Ich hab' dich lieb!! Und gerade deshalb nicht. Ich hab' dich zu lieb, als daß ich dir etwas vorlegen könnte. — Und nun weißt du auch: wie können wir, nie wieder allein sein, wie heute. Ich habe mich immer gefürchtet davor. . . Du bist jung. Sehr jung. Du mußt noch Zeit haben für dich allein, du mußt dich erst noch ausarbeiten — ich dürfte dich gar nicht an mich fetten! Erst wenn du fertig bist, darfst du dich binden. Erst wenn du deiner Reifezeit müde bist. . . Mein lieber, wilder Bub!“

Ruma (Slowakien) leben, wo die dortigen Deutschen durch von der Regierung gekaufte deutsche Landbesitze und Journalisten um den letzten deutschen Wahltag in Slowakien gebracht wurden. Dies lehrte auch die Beobachtung des ungarischen Abgeordnetenhauses. Die Siebenbürger Sachsen gehen zumeist mit der maßgebenden Regierung durch und Dänen, die Schwaben im Banat dagegen kämpfen gegen Schritt für Schritt, treu ihrer angeborenen Stammesort. Im Abgeordnetenhaus wies nun kürzlich Banater Abgeordnete auf die Bedrückung der Deutschen Schulen im Banat durch die Regierung hin und der siebenbürgisch-sächsischen Abgeordnete Kopony (Temeswar) sowie der Abg. Brandts konnten sich die Unterstützung nicht verweigern. Die Zeitschrift „Von der Heide“, die in Temeswar von Viktor Orendi herausgegeben wird, bezeichnet ausdrücklich das Auftreten dieser Abgeordneten als sachlich und den Regierenden in Ungarn sehr entgegenkommend. Graf Tilly erwiderte jedoch in bestigter Weise, indem er das Eintreten Koponys als bewilligte Gattin und „dumme Augusterei“ bezeichnete und hinzufügte, „er sei auf keinen Fall geneigt, eine deutsche politische Partei in Ungarn zu dulden“. Sein Ton war durchaus verkehrt und verächtlich für die deutschen Abgeordneten. Er brachte es fertig, daß die siebenbürgisch-sächsischen Abgeordneten in ihrer Gesamtheit die beiden Abgeordneten zur Mandatsüberlegung aufforderten. — So handeln Deutsche gegenüber deutschdenkenden Stammesgenossen und machen sich bei ihren Gegnern verächtlich! Die Folge dieses schmachhaften Verhaltens der siebenbürgischen Abgeordneten ist naturgemäß die, daß nun noch mehr magyarisiert wird.“

Heer und Flotte.

Bau von Riesenflugzeugen in Frankreich.

Der von dem Russen Boris Siforski gezeigte Weg im Bau riesiger Flugapparate von größter Tragfähigkeit wird nunmehr auch von Frankreich beschritten. Der erste dieser französischen „Hugobliedern“ ist soeben in einer Werkstatt nahe bei Paris fertiggestellt worden. „Jeanfon-Gollier“ ist der Name dieses neuen französischen Riesenflugzeuges, dem in kurzer Zeit noch andere folgen sollen. Es ist ein Wasserflugzeug von 27 Meter Flügelspannweite. Seine Tragfläche hat einen Umfang von 145 Quadratmetern. Es gehört in die Kategorie der Doppeldecker und ruht auf einem dreifüßigen ausgedehnten Körper von 8,7 Meter Länge und 2,6 Meter Breite. Die Anordnung der Tragflächen geschieht hintereinander, und zwar immer zu je zweien. Den Antrieb des Riesenapparates besorgen zwei wassergetriebene Schermotoren von je 200 PS. Diese treiben ihrerseits wieder dem mittels einer Kettenübertragung eine zweiflügelige Schraube im Durchmesser von 5 Metern. Das Lager der Schrauben befindet sich auf einem Gestell aus Stahlrohren, kurz hinter den vorderen Tragflächen. Der Apparat ist so eingerichtet, daß er zwei Führer, 2 Maschinenisten und Brennstoff für 15 Stunden mitnehmen kann, was einer Flugdauer von annähernd 1000 Kilometern entsprechen würde. Das Gesamtgewicht des Apparates mit allen Führern, sonstigen Bedienungspersonal und Brennstoff beläuft sich auf 4700 Kilogramm, 2000 Kilogramm davon sind als Nutzlast aufzuführen. Die die Flugversuche des Apparates ergeben haben, verfügt er über eine ausgezeichnete Geschwindigkeit. Der „Jeanfon-Gollier“ hat es auf 100 Kilometer in der Stunde gebracht. Die Probeflüge haben demgemäß voll befriedigt. Wie es heißt, gedenkt die französische Heeresverwaltung nach Vornahme einiger geringfügiger Veränderungen den Riesenapparat für ihre Zwecke zu erwerben und in Dienst zu stellen. Man wird jedoch gut tun, abzuwarten, ob der französische Apparat mit seinem russischen Kollegen, dem „Mia Nurmoeh“ Siforski's, den Vergleich aushalten kann.

Koloniales.

Im Bundesrat von Deutsch-Südwestafrika wurde die Generaldebatte über den Etat des Schutzgebietes fortgesetzt. Der Gouverneur betonte die Notwendigkeit der Walfischerei und des Bahnbauens, weil dadurch die Ansehlichkeitsmöglichkeit außerordentlich gesteigert werde. Er verarbeitete sich über die Frage des Verhältniswesens zwischen Reich und Schutzgebiet, wobei er hervorhob, daß der Zeitpunkt für eine Neu-

regelung der Beziehungen zum Reich gekommen sei. Das Ziel könne nur sein ein Ausbau der Selbstverwaltung nach englischen Muster. Grundmäßig sei festzulegen, was das Schutzgebiet und was das Reich leisten soll.

Deutsches Reich.

Ein Ausgesellener. Der von der Schulenburg'schen Familienverhandlung (Frei Graf v. der Schulenburg-Angern, Senior, Bernhard Graf v. der Schulenburg-Grünthal, Senior) erlängte folgende Erklärung: „In Nr. 31 der „Zukunft“ wird ein Gedicht: „Der preussische Abel den Hohenzollern“ unter dem Namen Berner v. der Schulenburg veröffentlicht. Die Entstellung hierüber ist in unserer Familie selbstverständlich überaus groß, sie ist um so größer, als gerade 14 Tage vorher die vor 500 Jahren dem Burggrafen Friedrich I. von Nürnberg geleistete Huldigung von ihr erneuert worden war und sie hierauf von Seiner Majestät eine überaus gnädige Antwort erhalten hatte. Unsere Nachforschungen haben, wie das nicht anders zu erwarten war, ergeben, daß kein zu unserem Familienangehöriger gehörender Schulenburg der Verfasser jenes Gedichtes ist, ein solcher würde in unserer Gemeinschaft auch nicht geduldet werden. Wir stellen dieses Ergebnis unserer Nachforschungen im Interesse unserer Familie hiermit ausdrücklich fest.“

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Nach der österreichischen Delegation. Aus Pest wird gemeldet: In der österreichischen Delegation erklärte Fürst Schönburg, angelehnt an die in der ganzen Welt zu beobachtenden Deeresstellungen, die Monarchie nicht zurückzubleiben; sie müsse daran, daß sie die Politik der starken militärischen Allianzen führen solle und könne. Es wäre ein ein Wahnsinn grenzendes Verstum, bei der jetzigen Konstellation in Europa an dem Bündnis mit Deutschland, der stärksten Militärmacht, zu rütteln. Das deutsche Heer sei beispielgebend, aber die österreichisch-ungarische Wehrmacht sei würdig, neben ihm zu stehen. Im Falle einer kriegerischen Verwicklung würde er die tapferen österreichisch-ungarischen Arme lieber ganz allein an Deutschlands Seite sehen, als mit anderen Mächten zusammen ohne und gegen Deutschland. Bei Besprechung der Beziehungen zu den Balkanstaaten erklärte der Redner, das Streben des auswärtigen Amtes nach einer Ausgleichung der Gegensätze zwischen Germanien und Bulgarien würde erfolgreicher gewesen sein, wenn ein gewisser Teil der Wiener Presse sich mit mehr Sympathie begleitet und die politische Aktion verständnisvoller unterstützt hätte. Redner wies hierbei auf den großen Einfluß der „Neuen Freien Presse“ im Auslande hin, der früher ein freiwilliges Wahlplatz-Organ gewesen, jetzt aber ein scharfes Oppositionsblatt geworden sei, was die Monarchie bei der Behandlung ihrer auswärtigen Angelegenheiten überall zu schärfen bedürfte. Auch die bekanntesten kaiserlichen Statthalter, die keine große Verbreitung zu finden bestimmt gewesen seien, seien gerade durch die im Auslande am meisten gelese „Neue Freie Presse“ in Italien am weitesten verbreitet worden. Daraus ergab sich, daß der einzigen Zeitung eines Staates, die wirklich im Auslande gelesen werde, ganz besondere Verpflichtungen oblägen.

England.

Konferenz der Schiffahrtsinteressenten. Das Handelsamt hat am nächsten Dienstag eine Konferenz aller Schiffahrtsinteressenten nach London einberufen.

auf der verchiedene Veränderungen der internationalen Bestimmungen zur Vereinfachung von Zusammenhängen auf See beraten werden sollen.

Spanien.

Die Spanier in Marokko. Nach amtlicher Meldung aus Ceuta ist am Mittwoch das Forts Menisla angegriffen worden. Der Feind wurde mit starken Verlusten zurückgeworfen. Von den Spaniern wurde ein Leutnant getötet und drei Mann verwundet.

Türkei.

Bekehrung auf dem Kreuzer „Goeben“. Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, beschloß die Lehr- und Jünglinge der Generallandschule am Mittwoch den deutschen Kreuzer „Goeben“ und liehen sich mit den Schiffsoffizieren photographieren. Vorstellungen der griechischen Regierung. Der griechische Gesandte in Konstantinopel unternahm vor mehreren Tagen bei dem Großvezir persönlich einen Schritt, in dem er darlegte, daß die Verfolgung von griechischen Staatsangehörigen und von osmanischen Griechen in Thrazien und in der ganzen Türkei trotz des Wunschens Griechenlands, in guten Beziehungen mit der Türkei zu leben, eine unhaltbare Lage schaffe. Der Großvezir soll zugesagt haben, daß er die notwendigen Maßnahmen anordnen werde.

Mexiko.

Huerta will bleiben. Aus Mexiko wird gemeldet: Huerta stellt auf das entschiedenste in Abrede, daß er den Delegierten zur Konferenz in Niagara Falls die Zustimmung gegeben habe, daß er zurückzutreten werde.

Recht und Gericht.

Reichsgericht.

Bestätigtes Todesurteil. Das Schwurgericht Würzburg hat am 2. April d. J. den Bauer Hermann Jitz wegen Mordes zum Tode und den beiden Mordhelfern verurteilt. Nach dem Wahrspruch der Geschworenen ist der Angeklagte für schuldig befunden worden, am 13. November v. J. den verwitweten Auswärtigen Reglementer vorzüglich getötet und die Tötung mit Ueberlegung ausgeführt zu haben. Gegen das Urteil hatte der Angeklagte Revision eingeleitet, in der er zunächst die tatsächlichen Feststellungen der Vorinstanz, auf denen das Urteil beruht, angriff, indem er behauptete, es sei zu Unrecht als erwiesen angesehen worden, daß er die Tötung mit Ueberlegung begangen habe; er hätte nicht wegen Mordes, sondern nur wegen Totschlags verurteilt werden dürfen, da die Tat nach einem vorausgegangenem Streit begangen worden sei. Auch rügte er in prozessualer Beziehung Beschränkung der Verteidigung. Diese erwiderte er darin, daß seine Ehefrau, die als Zeugin auftrat, in seiner Abwesenheit — er war während der Vernehmung dieser Zeugin aus dem Saal geführt worden — vernommen worden und unerschüttert geblieben ist. Das Reichsgericht hielt jedoch die Revision für unbegründet und erkannte deshalb auf Bestätigung des Rechtsmittels. (I D. 503/14.)

Verurteilung des Wagens.

Der Automobilfahrer. Vom Landgericht R. f. n. ist am 27. Oktober v. J. der Kraftwagenführer Heinrich B. wegen fahrlässiger Tötung zu einer einjährigen Gefängnisstrafe verurteilt worden. Eines Mittags bog er mit seiner Kraftmaschine in scharfem Trabe in eine Straße in der Nähe des Domes ein, wobei er durch einen Schutzhaufen vor einem Neubau und einen vorüberfahrenden Straßenbahnwagen besengt wurde. Als in diesem Augenblick die 30 Jahre alte Zeitungsträgerin, Witwe K., den Straßenbahnwagen überfahren wollte, gab er ein Duppenknall, ohne jedoch Beachtung zu finden. Er gab ein weiteres Signal und bremste auch, jedoch rutschte der Wagen, nachdem die Räder standen, nach einem Meter weiter vor und gerade auf die Frau zu, welche ihre Aufmerksamkeit nach der anderen Seite gerichtet hatte. Die Frau erhielt einen Stoß an das Bein, wodurch sie eine schwere Verletzung erlitt, die sie zusammenstürzen ließ. Nunmehr ließ das Auto nach an ihren Kopf und brachte ihr eine Schädelverletzung bei, die ihren Tod zur Folge hatte. Die Schuld an diesem Unfall wurde trotz der mitwirkenden Schuld der Beteiligten dem Angeklagten beigemessen. Die Revision des Angeklagten, der die Fahrlässigkeit bestritt, wurde vom Reichsgericht verworfen. Der Angeklagte habe selbst die Frau bemerkt, und er hätte so fahren müssen, daß er sie nicht mit seinem Wagen berührt. (S D 44/14.)

er verstand sie nicht — er war ja ein Kind! —

„Vah mich! Oder ich weiß nicht, was ich dir tue.“ stieß sie wild hervor, sich aus seinen Armen befreiend. Eine Böe, die den Raft beinahe wagenrecht über Wasser hielt, tam ihr zu Hilfe. Sie mußten sich beide festklammern, um nicht über Bord zu fallen. „Hol den Klüber ein!“ rief Holger Eva barsch an, „ich muß am Steuer bleiben.“ Eva tat, wie ihr geheißen. „Das Großgabel reissen! Schnell — solange ich im Bind halte.“ Er mußte schreien, um sich verständlich zu machen. Sie brauchte ihre ganze Kraft zu der ungewohnten Arbeit. Er konnte ihr nicht helfen. Sie mußte ein paar mal abwechseln und sich an den Raft anklammern, während die Winde schickten. Das Boot tanzte. „Rehr, mehr!“ schrie Holger. Ein Windstoß drohte, ihr den Hebel aus der Hand zu reißen. . . Endlich war's getan, bis auf eine kleine Fische, die zum Aufkreuzen nötig war gegen den Sturm. Zunächst hatte Holger, mit dem Arme das Ruder haltend, die Schoten der Vorsegel losgemacht. Wild peitschte sie der Wind. Er hatte eine Todesangst um Eva, daß sie beim Bergen der Segel über Bord geweht würde. Aber sie hielt sich tapfer. „So, nun kann der Tanz losgehen!“ brummte er, das segelnde Auge auf den dunklen Himmel gerichtet. Eva folgte ihm mit dem Blick: „Das gibt ein Weiter! Wie weit haben wir noch?“ Steinholt zuckte die Achseln: „Wenn wir vor dem Sturm hereinkommen — Donnerwetter! Nach die Schote los, der Wind schlägt um! Anziehen, anziehen! die andere Seite!“ Eva kämpfte mit dem Wind, der sie gegen die Rüste drängte. Sie glühte vor Anstrengung. „So — nun lege dich zu mir! Hast du Angst?“ „Nein, Holger, kein bißchen.“ „Das ist brav! Es wird auch nicht so schlimm werden. Höchstens das Anlegen — vielleicht wäre es klüger, wir ließen uns treiben, bis es vorüber ist.“

„Ich möchte lieber heim — wenn es irgend geht.“

„Er zuckte die Achseln: „Es geht so und geht anders. Nimm du das Ruder jetzt! Halte tüchtig gegen — noch mehr nach der Reuchthöhe zu. In diesem Kurs müssen wir bleiben. Wenn du müde wirst, sage mir's beiseiten, ich kann's dann schon machen. — Und nun, Eva, laß den Sturm da draußen Sturm sein! Ich muß noch das eine wissen: Was sagst du dochhin vom „Spiel“? Was meinst du damit?“ „Ich sagte es dir schon.“ „Nein, Du sagst mir nichts. Du mußt es mir deutlicher sagen. Ich kann es nicht verstehen.“ Eva kämpfte mit sich: „Ich will es dir sagen, Holger, so gut ich kann — ohne mich besser zu machen, als ich bin: du weißt noch, wie es war, als wir uns kennen lernten vor — zwei Monaten.“ — vor halb elf Wochen, ja. Es war von Anfang an ein heimlicher Kampf zwischen uns. Man hatte mir gesagt, du wärst ein Don Juan, ein Schwereuder, ein — ich weiß nicht. Man hatte mich gleich gewarnt vor dir. . . Vielleicht hatte man auch dir von mir gesprochen.“ Steinholt nickte — „sichst du?“ Eva hielt inne. Mit B. raubte ihr den Atem. Mit Anstrengung hielt sie gegen den Wind. Das Boot lag schwer auf der Seite, eine Welle spritzte hoch hinein. Sie duckten sich beide. „Nun ja — und das reizte mich!“ fuhr sie dann fort. „Weißt du, man hatte uns richtig aufeinander gehetzt. Ich merkte es dir gleich an — du wolltest mich niedergewingen zu deinen Füßen, und ich — ich wollte mich nicht an deinen Triumphwagen spannen. . . Verstehst du? Ich wollte es nicht! Aber ich wollte — ach, Holger, es ist so furchtbar häßlich von mir —“ Sie hielt inne. „Du wolltest mich erziehen, war's nicht so?“ Eva nickte: „Ja — das! Ich wollte dich demütigen, ich wollte dich — erziehen, bis du von mir besiegt warst. . . Das war bis vor drei Wochen. Dann kam mir alles so erbärmlich vor, daß —“

„Und du verdroßst dich vor mir. Und ich, Eva, hatte dich so lieb, daß ich das nicht ertragen konnte.“

„Es war mir furchtbar, und deshalb mußte ich wissen — ja! Jetzt weiß ich es ja. . .“ unterbrach er sich bitter. „Holger, ich weiß nicht, ob meine Schuld so entsetzlich groß ist. Ich hab' dich ja lieb, Holger!“ „Und doch bleibst du bei dem, was du gesagt hast, Eva? Daß du meine Frau nicht werden willst. . .“ Eva schlang den Arm um ihn und küßte ihn: „Ja, Holger! Ich muß es. Ich sagte es dir damals mit Absicht, weißt du noch — als du die Stelle aus den Weiserfingern sangst. . . Es sollte dich warnen.“ „Ich hab's nicht geglaubt“, murmelte er leise. „Aber was soll nun werden? Wie soll ich dich täglich vor Augen haben und nicht mehr küßen dürfen?“ Eine heiße Blutwelle jagte in Eva auf. Dann schüttelte sie langsam den Kopf: „Ich weiß es nicht.“ — Sie schweigete. „Wer ist der andere, Eva?“ fragte Steinholt erblich, als habe er alle Kraft gesammelt zu dieser Frage. „Ulras Vater“, antwortete sie leise und senkte den Kopf. „Und er?“ „Er ahnt es nicht!“ flüsterte sie gequält. „Weißt du das sicher?“ Eva nickte. „Und trotzdem?“ „Tropfen. . .“ Es bligte. Vom Himmel fielen große, breite Tropfen flutend auf's Deck. Und dann entlief ich gewaltsam der zurückgehaltene Regenguss über ihren Köpfen. Steinholt sprang auf. Er warf Eva einen Delmantel aus der Kiste zu. „Halte das Ruder fest, Eva! Ich muß das Segel einholen — das hält der Raft nicht aus!“ schrie er ihr zu.

(Fortsetzung in der Abendausgabe.)

Fussba...
Die...
Olympi...
Die...
Sport i...
Akadem...
3. Madem...
Die U...
Rudersp...
Der...
7. und 8...
47 Beretne...
im Borj...
auf 1100...
Rennumen...
Kaiser-B...
Stur...
Berliner...
Hittoria...
Sport-Ber...
A. B. von...
Großer...
mann): Sp...
Indine-Of...
Sturmoo...
Berliner...
Großer...
(Eshmann),...
Dr. v. G...
Sonntag 12...
Luper Berl...
Hamburg, ...
bad, J...
Kagobur...
„Für di...
schalten in...
deutscher...
melde, und

Sport und Spiel.

(Fortsetzung von Seite 2.)

Fussball.

Das Arbeitsprogramm des Fussball-Bereichs...

Am 22. Mai in Merseburg, 23. und 27. Mai in Leipzig...

Olympische Spiele.

Die Vertretung Deutschlands auf dem Pariser Sportkongress...

Das Preussische Kultusministerium und die Olympischen Spiele...

Sport in Heer und Flotte.

Die Berliner Militärsportspiele...

Armeen gegen Marine...

Akademikersport.

Preis der Stadt Charlottenburg...

Die Universität Tübingen...

Rudersport.

Der Weltrekord zur Grünauer Regatta...

Kaiser-Werter: Indine-Offenbach...

Ademischer Vierer: Akademischer Ruderverein...

Größerer Preis von Berlin...

Größerer Preis von Berlin (weiterer Teil)...

Für die große Wiener Regatta...

Schwimmsport.

Der 1. Leipziger Schwimmklub...

Vermischtes.

Geldsache für 14 Fußballplätze...

Sächsische Nachrichten.

Dresden, 21. Mai.

Der Bund der technisch-industriellen Beamten...

Chemnitz, 21. Mai. Wie uns offiziell mitgeteilt wird...

Mittweida, 21. Mai. In Sachen der Kraftwagenlinien...

Pflanzung der Landesgerichtsämter...

Annaberg, 20. Mai. Im oberen Erzgebirge...

Nachrichten vom Tage.

Auffindung einer Kindesleiche...

Vom Dampfer 'Waterland'...

Gerettete Schiffsrückgebliebenen...

Durch ausströmenden Dampf verbrüht...

Der Tod durch das jüngste Gericht...

Kauftrag erhielt ein Gemälde anzufertigen...

Eingefandt. (Für den Inhalt der Einblendungen...)

Letzte Depeschen und Fernsprechnmeldungen...

Das Befinden des Kaisers Franz Joseph...

Die Wahlverhältnisse im Kampf mit der Polizei...

Beispielsweise Waffeln. Dublin, 21. Mai...

in Rom hat König G. u. R. v. folgendes Antw...

Die Königin und ich danken Ihnen herzlich...

Das bühnische Königspaar in Belgien...

Petersburg, 21. Mai. Der Minister hat dem...

Wahnsinn der in Deutschland gebauten Torpedoboots...

Konferenzen des albanischen Ministerpräsidenten...

San Giuliano über Albanien. Rom, 21. Mai...

Mord und Selbstmord. Eginarlingen, 21. Mai...

Brand in der Putzloswerkt. Petersburg, 21. Mai...

Grubentatortopie. (Eigener Drahtbericht.)

Waldbrand in Japan. Tokio, 21. Mai...

Wetterbeobachtungen in Leipzig.

Advertisement for Julius Blüthner, Kaiserl. und Königl. Hof-Pianofortefabrikant...

Table with weather observations for Leipzig, including temperature, wind, and humidity data.

Die vorliegende Ausgabe umfasst 10 Seiten. Desaperturierter: Dr. Bernh. Wittenberger...

Neues Operetten-Theater.

Freitag, den 22. Mai, abends 8 Uhr:
Neubau: Polenlied.
Cavallerie in 3 Akten von Leo Stein, Musik von Edgar Wedel.

Leipziger Schauspielhaus.

Direktion: Anton Hartmanns Erben.
Artistic Director: Fritz Viehweg.
Freitag, den 22. Mai, abends 8 Uhr:
Als ich noch im Flügelmantel...

Battenberg-Theater.

Freitag, den 22. Mai, abends 8 Uhr:
Wenn edle Herzen bluten!
Schauspiel in 4 Akten (7 Bildern) von Ernst Ritterfeldt.

Grüne Schenke
LEIPZIG-ANGER 14h. Fr. Schultze. Tel. Nr. 3045
Heute Freitag von abends 8 Uhr an: Schanz
Die berühmten Seidel-Sänger.

Hotel Schloss
Drachenfels
Telephon 1928. * Chateau * Hallische Str. 11
Größtes u. schönstes Park, Konzert- u. Ball-Platz...

S. D. Gr. Reunion
Blumen-Arrangement: Pariser Besetzung.
Neueste, moderne Salontänze. Rendez-vous der feinen Welt.

Fortuna-Park.
Böhlen-Gauls-Ertha, 9 Station Böhlen.
Restaurant und Café. Obstweinschänke.

Naumann-Bräu
Neumarkt/Rupfergasse
Täglich grosse Maienfeste.
Reichhaltige Mittags- und Abendkarte.

Rennen zu Leipzig
Sonntag, den 24. Mai, nachm. 3 Uhr
6 Rennen: Geldpreise 22300 Mk.
2 Flach-, 4 Hindernisrennen, darunter Verlojungsrennen

Königs-Parade
am 23. Mai 1914 vorm. 11 Uhr auf dem
Exerzierplatz Lindenthal bei Leipzig.
Tribünenkarten sind ab 11. 5. zu haben bei:

Panorama
Garten-Konzert.
Heute Kapelle: 107er.
Im neuen Café
Künstler-Konzert
Modernster Billardspiel-Saal.

Jägerhaus bei Frohburg.
Schönster Ausflugsort
Hochachtungsvoll E. Berresen.

Caviar
von letzten Fängen
Otto Klautschke, Richard-Wagner-Platz 1.
Tel. 4207 und 10294.

Ein Lieblingsaufenthalt
von Naturfreunden ist die so lauschig im Waldesgrün gelegene
Meixmühle
Pillnitz durch den herrlich. Friedrichsgrund in 30 Min. bequem zu erreichen.

BAD Jarmbad
Das ideale Baden. 408 m h. C.
Temp. Mittel im Mai-Sept. 15° C. Baden.

Westerland auf Sylt
32500 Besucher Familien-Bäder
Mod. Warmbadhaus mit grossem Inhalatorium. Luft- u. Sonnenbad.

Weisse Pfingsten
gibt es heuer.
Weisse Strausfedern
nur echt von 35 4 an
Weisse Paradies v. 15 4 an

Blumenkunst
Leipzig Dresden
Hospitalstr. 10 Scheffelstr. 20
Spargelkenner
kaufen ausschließlich Spargel

Vermischte Anzeigen.
Vigilanz
Tag u. Nacht Tel. 6590. 4825
Geleg.-Wiedrige 100 Stk bei

Elegante Kostüme, Kleider
Jeder hat fert. unter Ver. g. Sieges
J. Matzke, Bräuer 10. Tel. 7365

Röstiger Schwarzbier
viel Extrakt wenig Alkohol
nicht süß nicht süß
30 Flaschen Mk. 3.50
Generalvertreter: Riging & Helbig

Auktionen.
277. Versteigerung im Städtischen Leihhause.
Versteigerung bis auf weiteres alle Wochentage von vormittags 8 bis

Zigarren-Versteigerung
nur feine, allererste Sorten heute nachm. 3 Uhr. Centralstr. 5
Georg Albrecht, Versteigerer u. Taxator

Wir reinigen:
Wohnungen mit Orig.-Vacuum-Maschinen.
Parkettböden und Linoleum, auch waschen und strahlen.

Ernst Mathesius
Leipziger Bambus-, Luxus- und Rohr-Möbel-Fabrik
Gautsch-Leipzig
fertigt Möbel jeder Art aus Rohr, Bambusrohr und ähnlichen Materialien.

Unterricht.
Unterrichtsstelle für Schulen, Kindergärten und Sprachschulen.
Thomasing 14/16a, Poststr. 135a.

Agenturen.
Eine süddeutsche Buntweherei sucht
für Leipzig und Dresden einen gut eingeführten Agenten.

Blütchen
Misser, Pusteln, sowie alle Arten von Hautunreinigkeiten und Hautausschläge verschwinden beim täglichen Gebrauch der edlen

Offene Stellen.
Tätige, gewandte Verkäuferin
mit gründlicher Brandkenntnis per bald gesucht. Offert mit Zeugnis, Bild u. Gehaltsanspr. an

Arbeitsnachweis für Kraftwagenführer
Leipzig, Ranstädter Steinweg 29, im Zigarrengeschäft, vermittelt kostenlos Kraftfahrzeugführer aller Branchen.

Bäckerei
In vornehmster Grundst. an der
Gartenstr. 20, zu Leipzig (Postleitzahl) modern eingerichtet, per 1./7. übergeben zu dem. Auftr. erb. u. P. J. 207 an H. H. H. H.

Vermietungen.
Pianos, Flügel und Harmoniums
mit u. ohne Orgel-Bedeck. Verkauf u. Vermietung.

Einfamilienhaus
in herrl. gr. Garten gelegen per 1. Juli eventl. früher oder später zu vermieten, 2 Minuten u. Bahnhof Wahren, 10 Min. u. Galtstrasse

Ämtliche Bekanntmachungen.

Königsparade.

Aus Anlaß der Parade, die vor Sr. Majestät dem König am 23. Mai d. J. auf dem Exercierplatze bei Lindenthal stattfinden soll, wird folgendes angeordnet:

- 1. Es werden gesperrt für den Fahrverkehr... 2. Der Exercierplatz darf nur von Tribünenbesuchern... 3. Fahrer dürfen in den abgegrenzten Teil des Exercierplatzes nicht eingeführt werden... 4. Die Tribünenbesucher müssen spätestens 1 1/2 Uhr ihre Plätze eingenommen haben... 5. Weiter wird darauf hingewiesen, daß niemand die an und auf dem Paradeplatze... 6. Das Ueberfliegen des Exercierplatzes...

tend und nach der Vorparade und der Parade verboten. 7. Den Weisungen der Gen darmerie, der Schutzmännschaften und der Militärpolizei ist unbedingt Folge zu leisten. Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Anordnungen werden nach § 306 Ziffer 10 des Reichsstrafgesetzbuches oder nach dem Sächsischen Forst- und Feldstrafgesetze mit Geld bis zu 60 M oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft, soweit nicht schwerere Strafen verwirkt sind.

Leipzig, den 19. Mai 1914. Das Kgl. Garnisonkommando. Die Kgl. Amtshauptmannschaft. Der Rat und das Polizeiamt.

Neubau der Deutschen Bücherei

in Leipzig-Thonberg sollen die Granitarbeiten (Los I) vergeben werden. Preislisten sind gegen Hinterlegung des Selbstkostenpreises von 1,00 M, der bei Einreichung der Preisliste unter Abzug von Postauslagen zurückerstattet wird, im Neubauamt der Deutschen Bücherei zu entnehmen...

Konkursmassenverkauf.

Die zur Konkursmasse des Kaufmanns Eugen Weller, in Firma G. Weisswange Nachf., in Leipzig-Connewitz gehörigen Manufaktur-, Weiß-, Weiß- und Schmittwaren im Schätzwerte von M 17 402,10 und Inventar im Taxwerte von M 987,25, zusammen M 18 449,35, sollen am Freitag, den 22. Mai, nachmittags 5 Uhr, im Gerichtslokal, Pegauer Straße 22, unter vorher bekanntzugebenden Bedingungen im ganzen verkauft werden.

Kirchenverkauf.

Der diesjährige reichliche Kirchenanhang soll Montag, den 25. d. M., mittags 1 Uhr in Rühlmanns Gasthof verkauft werden.

Sparkasse Engelsdorf-Sommerfeld.

Zinsfuß 3 1/2 %. Tägliche Verzinsung. Expediert wird jeden Werktag vor- und nachmittags in Engelsdorf und Sommerfeld.

Leipzig und Umgebung

Sechs Millionen Mark für Straßenpflasterungen in Leipzig.

Genau gerechnet sind es sogar 6 050 990 M, die für Straßenpflasterungen in den nächsten Jahren in Leipzig verausgabt werden sollen. Das ist der grobe Plan, den der Rat den Stadtverordneten unterbreitet.

Nachdem wir so die Leser mit dem Ueberblicken von Millionen in Reichtum geacht haben, wollen wir sie nun mit den Einzelheiten vertraut machen. In der Sitzung vom 10. Dezember v. J. hatten die Stadtverordneten den Rat erwidert: In Zukunft jährlich eine Million Mark für Neubefestigung von Straßen in den Haushaltungspflan einzustellen...

Dem Antrage zu 1 ist der Rat ohne weiteres beigetreten und auch, was die Aufwandsung von 3 Millionen betrifft, dem Antrage 2. Nur trägt der Rat Bedenken, für die Neubefestigung von Hauptverkehrsstraßen in der Hauptstadt diejenigen Straßen in Aussicht zu nehmen, die von Autonomibusen befahren werden.

Stadtverordneten beigetreten. Als Zeitraum für die Ausführungen dieser Straßenneubefestigungen sind drei Jahre in Aussicht genommen.

Wir lassen nunmehr das Verzeichnis der Straßen (bzw. Plätze), deren Neubefestigung vom Rate vorgeschlagen wird. Es sind folgende:

- I. Im Jahre 1915. Holzpflaster: Poststraße zwischen Gutrichter und Fischerstraße, Gesamtlänge 8300 M; Rudolphstraße (an der Schloßbrücke) 4800 M; Windmühlstraße zwischen Grillenstraße und Baperischem Platz (Erneuerung), 41 000 M; Baperische Straße zwischen der Hohen und der Sophienstraße, 35 000 M; Albertstraße zwischen Schletterplatz und Jäger Straße, 20 000 M; ferner zwischen Grillenstraße und Baperischem Platz (Wahl), 48 000 M. Stampfpflaster: Schreiberstraße zwischen Plagwitzer und Sebastian-Bach-Straße, 19 800 M; Gustav-Wolff-Straße zwischen Alter Eifer und Waldstraße, 15 500 M; Sebastian-Bach-Straße zwischen Hauptmann- und Schreiberstraße, 29 000 M; Wolfmeißelstraße zwischen Bismarck- und Plagwitzer Straße, 39 500 M. Hartpflaster: Martinstraße von der Zweimaundorfer Straße bis Grundhof Nr. 12, 22 900 M; Töpferstraße, 19 000 M; Floßplatz Straße (Jahrbahn, von der Hohen bis zur Sibontenstraße, 22 500 M; ferner von der Albert- bis zur Hohen Straße (Schladenspflaster) 26 000 M; Martinthalener Straße, 15 000 M. Hoffiertes Pflaster mit Jugenverzug: Wafferturmstraße zwischen Weibe- und Ferdinand-Johann-Straße, 24 500 M; Breitenfelder Straße zwischen Wälderscher und Eismacher Straße, 15 000 M; Wälderscher Straße zwischen Jäger- und Zuberstraße, 45 000 M; Kaiserstraße zwischen Fischerstraße und Eisenbahngleis, 42 800 M; Gleiserstraße zwischen Karl-Heine- und Jägerstraße, 26 500 M; Albertstraße zwischen Grundorfer und Leuzkircher Straße, 40 700 M (hoffiertes Pflaster in Zementband). Schlackenpflaster mit Jugenverzug: Hofmeyerstraße (vor Nr. 1), 2200 M; Hedwigstraße zwischen Eisenbahn- und Wehner Straße, 41 700 M; Kothstraße zwischen Heinrich- und Siegmundstraße, 61 000 M; Brandorferstraße zwischen Arndt- und Kronprinzstraße, 68 000 M. Schlackenpflaster: Lange Reihe zwischen Holzhauser und Baalendorfer Straße, 19 500 M; Stallbaumstraße zwischen Weinlig- und Geroldstraße, 38 000 M; Friedrichstraße zwischen Wahrenner und Eisenacher Straße, 5000 M; Waldstraße zwischen Bettiner Straße und Straße F, 26 900 M; Jägerstraße zwischen Seume- und Körnerstraße, 49 000 M; Raumburger Straße zwischen Gleiserstraße und Eisenbahngleis, 61 500 M. Kleinpflaster: Josephinenstraße zwischen Ob- und Mühlstraße, 35 700 M; Erfurter Straße zwischen Kirchweg und Kaiser-Friedrich-Straße, 20 100 M; Stadtkirchstraße zwischen Bornhäuser und Zwenauer Straße, 25 000 M.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung ihrer Tochter Irmgard mit dem Leutnant und Adjutant im 2. Königl. Sächs. Grenadier-Regiment Nr. 101 „Kaiser Wilhelm, König von Preussen“ Herrn Lothar Stark... Dresden-Blasewitz, im April 1914.

Stattd besonderer Anzeige! Am 20. Mai entschlief nach schwerem Leiden in Bad Blankenburg i. Th., wo er Genesung suchte, unser innig geliebter treusorgender Bruder, Onkel und Schwager Herr Sanitätsrat Dr. med. Arthur Sachse. Leipzig, Gustav-Adolf-Str. 5, II. den 21. Mai 1914.

Die glückliche Geburt eines prächtigen Mädels zeigen hoch erfreut an Leipzig-Gohlis, am Himmelfahrtstage 1914. Hauptmann Metzner und Frau Susi geb. Wilsch.

Weiss ist die grosse Mode! Klebenauswahl hochfeiner Weisser Blusen. Spezialität handgestickte Blusen. Weisses Voileblusen mit weisser Handstickerei... Marie Kramer Leipzig, Heinstrasse 7, nahe am Markt.

M. Ritter, Beerdigungsanstalt, Matthäikirchhof 32. Tel. 798 u. 4994. Filiale: L.-Gohlis, Lindenthaler Strasse 39. Tel. 14207.

Große Leipziger Straßenbahn. In der Anzeige vom 21. d. M. ist auf der letzten Zeile der Buchstabe C durch G zu ersetzen; es muß also heißen: „Linie G wird bis Endstation Dölzig durchgeführt.“

Klub-Vortrag fällt aus. Kuranstalt Jakobstrasse 4, Tel. 16399, für Nerven- u. Herzleiden.

Eisschränke mit Oberkühlung Fabrikat Eschschach empfohlen. Berndt, Lax & Co. Thomasmasse 6.

Junker & Ruh-Gaskocher und Herde mit patentiertem einhängigen Doppelsparbrenner. Berndt, Lax & Co. Thomasmasse 6.

Eier-Käse-Butter Engros-Preise. Berndt, Lax & Co. Thomasmasse 6.

Verbandsfreie Böttcher. Carl Heinoldt, Leipzig.

Trinkt Sano sehr erfrischend.

KOHLEPAPIERE-FARBANDER-DURCHSCHREIBEPAPIERE. Otto Clemens Maak Leipzig.

Neues Theater.

Freitag, den 22. Mai, abends 6 Uhr: (122. Abonnements-Vorstellung, 2. Serie, rot):

Farnial. Ein Wägenmeister... Die Farnial... Ein Wägenmeister... Die Farnial... Ein Wägenmeister... Die Farnial...

Altes Theater.

Bis auf weiteres geschlossen.

Krystall-Palast

Telephon 3071 - Theater...

Neuer Spielplan!

Table with 2 columns: Actor/Role and Description. Includes names like St. Radjah, Lion Pantzer, Hermann Strebel, etc.

Palmengarten

Früchtiger Frühlingster im Park und Palmengarten.

Heute Freitag: 2 Konzerte

nachmittags 4 Uhr: Trompeterkorps der 77er Artillerie. Leitung: Musikmeister J. Goldberg. Abends 8 Uhr: Philharmonisches Orchester E. Herklotz.

Sonntag, 4 u. 8 Uhr: 106er (J. Kapitain).

Dauerkarten

für Familien (mit vorteilhaften Anschlusskarten), für Einzelpersonen und Studierende.

Zoologischer Garten

mit Seewasseraquarium. Neue Dauerkarten, gültig bis 1. März 1915

Letzte Woche: Heute sowie übermorgen 11. nachm.

1/5 und 6 Uhr: Vorstellungen von Carl Marquardt's Grosser Völkerschau

Die Menschenrassen des Niltals.

Nachm. 4 Uhr: Konzert v. d. Kapelle des Königl. Sächs. Inf.-Regt. Nr. 106 (Kapitain).

Café Bauer

Nachmittags und abends:

„Fenyvesi-Konzerte“

Café Bauer „Casino-Bar“

Salon-Trio-Brose

bis 4 Uhr morgens.

Im Neubau: Picadilly-Lichtspiele.

Advertisement for BLUBRI featuring a woman's portrait and text: „Das Studentenhaus in Alt-Heidelberg. Schönstes u. originellstes Lokal im akademischen Viertel der Ausstellung“

Waldcafé „Zur Mühle“

Zöbiger-Gautsch bei Leipzig.

30jährig, direkt im Walde gelegenes Lokal. Wassermühle u. Fischteiche noch in ultraromantischer Lebensumgebung.



Astoria-Lichtspielhaus

Telephon 20793. Windmühlenstraße 31. Telephon 20673.

Ab Freitag, den 22. Mai, bringen wir den besten nordischen Schlagert

Advertisement for Die Witternachtssonne and Der Goldjunge. Includes logos and text: „Die Witternachtssonne Drama in 4 Akten. Große Sensation.“

Colosseum Wintergarten Lindenfels

Hofplatz 12/13. Eisenbahnstraße 56. Karl-Heine-Str. 50.

Die erste Nacht. Lustspiel in 2 Akten. Nordischer Kunstfilm.

Moloch Drammon. Drama in 3 Akten.

Der Doppelgänger des Gouverneurs. Drama in 2 Akten.

Kuiperdem in sämtlichen Theatern noch kleinere Dramen, Humoresken, Natur-

aufnahmen und die neuesten Tagesereignisse. Die Direktion.

Weltausstellung für Buchgewerbe und Graphik Leipzig 1914



Vertreten in eigenen Staatsgebäuden: Oesterreich, Russland, England, Frankreich, Italien

Vertreten im Staatsgebäude: Schweiz, Belgien, Holland, Schweden, Dänemark, Spanien, Norwegen, Portugal, Vereinigte Staaten von Amerika, Türkei Japan, China und Siam.

Sonderausstellungen in eigenen Gebäuden: Die Frau im Buchgewerbe, Der Kaufmann, Das Kind und die Schule, Akademisches Viertel „Der Student“, Deutschland im Bild.

Tagesprogramm:

Freitag, den 22. Mai

Sonertag!

Konzerte:

Musik-Pavillon A (Hauptcafé): Das Ausstellungsortchester, Leitung: Kapellmeister Olsen, nachmittags 4-6 1/2 Uhr, abends 8-11 Uhr.

Musik-Pavillon B (Hauptwirtschaft): Königl. Sächs. Train-Abtlg. Nr. 19, Leitung: Musikleiter Franz Hoffmann, abends 8-11 Uhr.

Bei Eintritt der Dunkelheit grosse elektrische

Festbeleuchtung

des Ausstellungsgeländes und der Ausstellungsgebäude.

Leuchtspringbrunnen

1/2-10 Uhr abends.

Reich ausgestatteter Vergnügungspark!

Akademisches Viertel (jeden Abend Tanz), Zunfthaus, Oberbayern, Riesentanz-Restaurant, Tanzpalast, Gebirgsbahn mit Grottenfluss, Wasserrettungsbahn, Wellenbahn, Tanagra-Theater, Alt-Stambul, Lebende Ziele, Ulkhaus, Undosaellenbad u. a. m.

Lichtspiele.

Lichtspielhaus am Eingang A, Vorführungen von 4 Uhr nachmittags bis 10 Uhr abends ununterbrochen. Programm: 1. Das malerische Venedig. 2. Die Herstellung eines modernen Handkupperdruckes. 3. Musikalische Einwirkung auf Tiere. 4. Ein kleines Szenenbild. 5. Der Balkankrieg (Trikkfilm). 6. Der Weg des Buches vom Verleger zum Käufer. 7. In den Vogesen. 8. Die aktuelle „Kinematogr. Zeitung“, u. a.: Die Eröffnungsterlichkeiten der „Bagra“.

Eintrittspreise: M. 1.—, Dauerkarten haben Gültigkeit. Schluss der Hallen 7 Uhr abends, des Geländes 1 Uhr nachts.

Voranzeige: Montag, den 25. Mai: Patriotische Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs, Festliche Beleuchtung, Feuerwerk.

Battenberg

Monat Mai täglich abends 8 Uhr:

Gastspiel des

Jean-Gilbert-Ensembles mit dem Saisonschlager Die Kino-Königin.

Operette in 3 Akten von G. Okonowsky und J. Freund

Musik von Jean Gilbert.

Innoviert vom Direktor Josef Königberger.

Regie: Karl Neisser. Kapellmeister: Cornelius Dokum.

Musikalische Hauptschlager:

„Liebliche kleine Dingerchen.“ „In der Nacht, in der Nacht, wenn die Liebe erwacht.“

Billett-Vorverkauf f. Fr. Stein, Nacht u. Rest. Böttcherberg.

Herausforderung zum Tanzturnier

Weltmeister Hans Römer und Fräulein A. Nitsche nehmen die

Kampfansage

der Leipziger Tanzlehrinstitute

Park Meusdorf

Fräulein Alb. Harcuba - Gustav Engelhardt - Frau de Groot

an. Es geht wegen der Kürze der verbleibenden Zeit hierdurch insbesondere an alle Schülerinnen und Schüler vorstehender Institute, dann aber an alle Freunde und Freundinnen der edlen Tanzkunst die ergebene Bitte, zahlreich am Sonntagabend teilzunehmen. Die Jury-Mitglieder werden noch bekanntgegeben. Nennung der Namen der Teilnehmer am Preiswettbewerb ist nicht Bedingung. Kennzeichen sind zulässig. Gesellschaftsball ohne Tanzgeld.

Am Sonntag Kampfansage

Freier Wettbewerb in Walzer, Twostep und Tango!

Hans Römer und seiner Partnerin an alle Leipziger Tänzerinnen und Tänzer! 4 Ehrenpreise. Gewöhnliche Eintrittspreise.